

Flüchtlinge und Asylsuchende im Kreuzfeuer der Kritik

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Schweizerische Rote Kreuz**

Band (Jahr): **93 (1984)**

Heft 6

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-975512>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

SCHWARZES BRETT

Das 65. «Comptoir Suisse», das vom 8. bis 23. September 1984 in Lausanne stattfindet, hat einen ganz besonderen Ehrengast eingeladen: zum erstenmal wird das Internationale Komitee vom Roten Kreuz mit seinen Delegierten an der Ausstellung vertreten sein. Das IKRK will dem Schweizer Volk seine Aktion in der Welt näherbringen. Denn es ist die Unterstützung des Schweizer Volkes, die diese Aktion überhaupt möglich macht.

Eine typisch schweizerische Organisation

Jedermann kennt die Rotkreuz-Flagge, dieses Zeichen, das Notstand, Unfall, Soforthilfe, aber auch Freiwilligendienst und Selbstaufopferung signalisiert. Die Idee dieses Schutzzeichens, das heute in der ganzen Welt erkannt und respektiert wird, verdanken wir Henry Dunant, dem Gründer der Rotkreuzbewegung. Dunant war es, der 1863 zusammen mit einigen Genfern (General Dufour beispielsweise)

Rendezvous mit dem IKRK**Das Ereignis des Monats**

se) das Internationale Komitee vom Roten Kreuz schuf. General Dufour war der erste Präsident des IKRK. In den über hundert Jahren seines Bestehens hat sich die Tätigkeit des IKRK verändert und ausgeweitet. Die Konfliktsituationen sind um vieles zahlreicher, Krisen und Auseinandersetzungen dauern an. Deshalb muss das IKRK heute sozusagen überall und gleichzeitig präsent sein, um Opfer von Kriegen und Unruhen zu schützen und zu unterstützen, um Verletzten, Kriegsgefangenen, politischen Häftlingen oder von den Kämpfen betroffenen Zivilbevölkerungen zu helfen.

Die Vielzahl der Konflikte in der Welt bedeutet, dass das IKRK immer mehr finanzielle Mittel und Personal einsetzen muss. Im Genfer Hauptsitz an der Avenue de la Paix, ist man deshalb konstant auf der Su-

che nach neuen Helfern. Vor knapp 10 Jahren konnte sich das IKRK mit rund 50 Delegierten begnügen. Heute sind es rund 400, aufgeteilt in 36 Delegationen in Afrika, Lateinamerika, Asien und im Nahen Osten.

Die Delegierten an der Arbeit

Junge Frauen und Männer aus allen Schweizer Kantonen sind Delegierte des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz. Ihre Arbeit ist schwierig und manchmal gefährlich und überaus verantwortungsvoll. Oft müssen sie – ganz auf die eigene Urteilsfähigkeit abgestellt – Notsituationen meistern, den Besuch eines Gefangenenlagers vorbereiten, in kürzester Zeit eine Luftbrücke für medizinische Versorgung und Nahrungsmittelhilfe organisieren. Von ihnen wird er-

wartet, dass sie in den Diskussionen mit den Verantwortlichen einer Dorfgemeinschaft ebenso viel Fingerspitzengefühl zeigen wie im Gespräch mit einem Minister oder einem hohen Offizier der Armee. Die Delegierten müssen fähig sein zuzuhören. Sie dürfen jedoch ihre Unabhängigkeit und ihre Neutralität nie verleugnen. Wenn sich ein Delegierter allein, ohne Beisein von Zeugen mit einem Häftling in seiner Zelle unterhält, wird er versuchen, ein Klima des Vertrauens zu schaffen, damit sein Gesprächspartner es wagt, von seinen Problemen zu erzählen.

Rendezvous mit dem IKRK

All diese Aufgaben eines Delegierten will das IKRK den Comptoir-Besuchern in Lausanne zeigen. Ein Delegierten-Team, zusammengestellt aus

Wo steht das SRK? Wo stehen wir als Betreuer?**Flüchtlinge und Asylsuchende im Kreuzfeuer der Kritik**

Unter dieser Thematik veranstaltet der Sektor Flüchtlingshilfe des SRK eine Tagung für interessierte Mitglieder/Mitarbeiter der Sektionen, für Flüchtlingsbeauftragte und freiwillige Flüchtlingsbetreuer.

Datum: 16./17. Oktober 1984, sowie 18./19. Oktober 1984.
Ort: Kartause Ittingen (in der Nähe von Frauenfeld)

Das Problem

Die Betreuung von Flüchtlingen ist heute nicht mehr einfach eine Tat für den Nächsten; sie ist vielmehr zu einem Politikum geworden.

14 von 15 Asylsuchenden kommen aus Ländern der Dritten Welt in unser Land. Sie alle verlassen ihre Heimat aus den verschiedensten Gründen. Sie haben die verschiedenartigsten Hoffnungen und Erwartungen, realistische aber auch unrealistische, an uns und unser Land.

Der Bund, die Kantone, die Hilfswerke und wir alle, die wir in der Betreuungsarbeit von Flüchtlingen stehen, sind einem wachsenden Druck der Kritik von den verschiedensten Seiten her ausgesetzt.

Wir müssen uns dieser oft emotionalen Kritik aus der Schweizer Bevölkerung stellen, sie ernst nehmen, wenn wir unsere Aufgabe als Betreuer und Mitarbeiter des SRK richtig und effizient wahrnehmen wollen.

Wir müssen aber auch Flüchtlinge und Asylsuchende als Menschen ernstnehmen, ihre Gründe, die sie zur Flucht trieben, und ihre Schwierigkeiten mit uns Schweizern und

unserem Land.

Menschen werden zu Flüchtlingen durch Kriege, Menschenrechtsverletzungen, Hungersnöte, alles Dinge, die für uns Schweizer nur schwer nachföhlbar sind.

Wir wollen nicht entweder kritiklos mit idealisierendem Einsatz Flüchtlingen helfen oder dann ins andere Extrem

Wenn Sie Interesse haben, an einer dieser Tagungen teilzunehmen, wenden Sie sich doch an den Sektor Flüchtlingshilfe, Rainmattstrasse 10, Postfach 2699, 3001 Bern, Telefon 031 66 71 11.

fallen, indem wir alles, was uns fremd ist, ablehnen.

An dieser Tagung wollen wir nicht über ein bedingungsloses Ja oder ein teilnahmsloses Nein diskutieren, nicht über

echte Flüchtlinge oder Wirtschaftsflüchtlinge. Auf dem Hintergrund, dass wir mit vielen Menschen zu tun haben, die alles schwarzweiss sehen, die aber auch echte Ängste vor dem Fremden haben, wollen wir bei uns beginnen mit der Suche nach differenzierten Antworten auf eine komplexe, weltweite Flüchtlingsproblematik. Wir wollen aber nicht nur eine Antwort suchen auf die Frage, wo wir individuell stehen, sondern auch auf die Frage, wo das SRK als humanitäre Institution steht.

Wie können wir die Rotkreuzgrundsätze – Menschlichkeit, Unparteilichkeit, Neutralität... – praktisch umsetzen in einer Zeit, wo Vorurteile, ja Hass gegenüber Fremden zunehmen, wo viele Schweizer nicht mehr bereit sind, verfolgten Menschen in ihrem Land Schutz zu gewöhren? □